



Tetschen/Děčín
um 1930

Entstehung eines akuten Konfliktherdes vorzubeugen. Diese Bemühungen wurden im wesentlichen vom Sonderbevollmächtigten der sächsischen Regierung, Dr. Walter Koch (ab 1921 langjähriger Gesandter des Deutschen Reiches in Prag), getragen, der ungeachtet noch ungelöster Grenzprobleme Anfang 1919 mit diplomatischem Geschick in Prag verhandelte und im Ergebnis seiner Mission der sächsischen Regierung zur intensiven Mitarbeit an der Ausgestaltung der Wirtschaftsbeziehungen mit der ČSR riet.³⁾

Nach den Vertragsabschlüssen in Versailles und im Pariser Vorort St. Germain (Vertrag der Siegermächte mit Österreich am 10.09.1919) waren die Staatsgrenzen der ČSR zu Deutschland und Österreich festgeschrieben worden. Im Frühherbst 1919 wurde dadurch endgültig ersichtlich, daß die Tschechoslowakei einerseits nunmehr keine territorialen Forderungen gegenüber Deutschland erhob und andererseits die sorbische Autonomiebewegung nicht weiter außenpolitisch unterstützte. Damit wurden auch sächsische substantielle Befürchtungen zurückgedrängt. Unter Bezug auf die Mission Walter Kochs zeigte die Regierung des Freistaates Sachsen zunehmendes Interesse an einer Öffnung der Grenze zur Tschechoslowakei. Auch wollte man die gegenüber der Reichsregierung durchgesetzte Sondervollmacht für eigenständige außenpolitische Initiativen nutzen, die dem Freistaat Sachsen erlaubte, »dringliche Angelegenheiten von nicht grundsätzlicher Bedeutung, die sich aus dem Verkehr mit den angrenzenden Staaten ergaben, durch ... (sein) auswärtiges Ministerium im unmittelbaren Benehmen mit der Vertretung des Reiches in diesen Staaten zu erledigen.«⁴⁾ Als Grenzland und offenbar überwiegend aus Exportgründen wollte Sachsen insbesondere die abgebrochenen Wirtschaftskontakte zu Böhmen wieder aktivieren und die beiderseitige Grenzregion besser wirtschaftlich und touristisch erschließen.

Daher erscheint es aus heutiger Sicht durchaus verständlich, aber mit Blick auf die geopolitische Konstellation der unmittelbaren Nachkriegszeit ebenso erstaunlich, als sich bereits im Jahre 1920 die ersten deutlichen Konturen eines kleinen Grenzverkehrs zwischen Sachsen und dem angrenzenden Gebiet der Tschechoslowakei abzeichneten.